

Personalien

Hans-Dieter Moritz (SPD), Landtagsabgeordneter, begeht am 13. Januar seinen 60. Geburtstag. Der Politiker aus Neunkirchen ist gelernter Bauschlosser. Nach der Facharbeiterprüfung 1957 besuchte er verschiedene Weiterbildungsseminare, war Heimleiter bei der IG Bergbau und Energie und hatte von 1965 bis 1985 das Amt des Geschäftsführers der SPD in den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe inne. Hans-Dieter Moritz ist seit 1961 Mitglied der SPD. Seit 1963 gehört er dem Unterbezirksvorstand an. Bis 1979 war er SPD-Fraktionsvorsitzender im Rat der Gemeinde Neunkirchen und bis 1984 erster stellvertretender Bürgermeister. Seit 1981 ist er Fraktionsvorsitzender im Kreistag des Kreises Siegen-Wittgenstein. Der Jubilar gehört dem Landtag seit 1985 an und ist Mitglied im Verkehrsausschuss. Moritz ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

Bernd Flessenkemper (SPD), Landtagsabgeordneter, vollendet am 17. Januar sein 50. Lebensjahr. Der Diplombetriebswirt aus Düsseldorf erreichte die Fachhochschulreife auf dem Zweiten Bildungsweg, absolvierte eine Lehre als Großhandelskaufmann und war bis 1971 kaufmännischer Angestellter. Von 1973 bis 1976 studierte er Betriebswirtschaft und war von 1977 bis 1984 Assistent der Geschäftsführung und von 1985 bis 1990 Geschäftsführer einer Direkt-Marketing-Agentur. Der SPD gehört Bernd Flessenkemper seit 1968 an. Er gehörte von 1985 bis 1990 dem Rat der Stadt an. Seit 1990 ist Flessenkemper Mitglied des Landtags und dort jugend- und familienpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion. Der Abgeordnete ist verheiratet und hat ein Kind.

Helmut Diegel (CDU) hatte bei der Debatte über Nebentätigkeiten von Landesbediensteten des Landes NRW am 3. November zwei Kernfragen gestellt. Die erste lautete: Woran liegt es, dass immer mehr Beamte Nebentätigkeiten übernehmen? Sind sie im Dienst etwa nicht ausgelastet? Oder kommen diese Beamten mit ihrem Beamtengehalt einfach nicht mehr aus? Die zweite Frage war in „Landtag intern“ Nr. 19 vom 23. November unberücksichtigt geblieben.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03,
8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: *56801#, FAX
8 84 30 22
Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Dr. Hans Zinnkann, stellvertretender Pressesprecher des Landtags
Redaktionsbeirat Edgar Moron MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer, Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer;
Sylvia Lohrmann (GRÜNE), Fraktionssprecherin und Parlamentarische Geschäftsführerin, Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent;
Notker Becker (CDU), Pressesprecher;
Rudolf Schumacher (GRÜNE), Pressesprecher
Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung und Versand: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
ISSN 0934-9154
Internet-Adresse: <http://www.landtag.nrw.de/>
LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Hans-Ulrich Klose hat eines der schönsten Büros im Düsseldorfer Landtag, mit herrlichem Ausblick auf den Rhein. Wenn man aus den hohen Fenstern schaut, scheint es fast so, als fließe er direkt unter Kloses Schreibtisch hindurch, so nah ist der Strom. Träge und gleichmäßig wälzt er sich dahin, wie ein Sinnbild der Weisheit des Heraklit, wonach „alles fließt“, alle Dinge einem ständigen Entstehen und Vergehen unterworfen sind.

Als Hans-Ulrich Klose 1966 zum ersten Mal für die CDU in den Landtag gewählt wurde, zählte er mit 31 Jahren zu den jüngsten Parlamentariern. Mittlerweile, nach Johannes Raus Abschied aus der Landespolitik, ist er der dienstälteste Abgeordnete – und der einzige, der in den ersten vier Monaten seiner Parlamentarierlaufbahn noch eine CDU-geführte Landesregierung erlebte. Die restlichen 33 Jahre verbrachte er auf den harten Bänken der Opposition.

„Dreißig Jahre Sozialismus wie in Schweden“ hatte der letzte CDU-Ministerpräsident Franz Meyers dem Land nach der Regierungsübernahme durch die SPD prophezeit und wurde von der Wirklichkeit noch übertroffen. Bei der Wahl im kommenden Mai jedoch scheint ein Wahlsieg der CDU erstmals „keine Illusion mehr, sondern realistisch“, meint Klose zuversichtlich und schaut auf den breiten, braunen Rhein. Alles fließt ...

Die Kommunalpolitik habe ihm geholfen, die lange Zeit der Opposition im Land zu überstehen, sagt er. Viele Jahre gehörte er dem Gemeinderat seiner Wahlheimatstadt Korschenbroich an, von 1994 bis 1999 war er gar deren Bürgermeister, außerdem sitzt er im Kreistag von Grevenbroich – in beiden Gremien hat CDU die Mehrheit und kann so die Politik bestimmen. Wichtig sind ihm als überzeugten Protestanten auch seine Aufgaben im Evangelischen Arbeitskreis der CDU und als Mitglied der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Doch auch als Landtagsabgeordneter habe es „durchaus Erfolgserlebnisse“ gegeben. Klose erinnert sich an die Arbeitsgruppe Personalbedarf und Stellenpläne, die unter seinem Vorsitz schon in den siebziger Jahren Sparpläne ausarbeitete und vom Bund der Steuerzahler ausgezeichnet wurde.

Einen Namen machte sich der Jurist Klose vor allem als Rechtspolitiker und zählt sich dabei zu den Reformern, etwa auf dem Gebiet des Strafvollzugs, wo er sich für eine Stärkung der Resozialisierung einsetzte. Er habe sich dabei wenig von der SPD unterschieden, die solche Reformen in Regierungspolitik umsetzte. Gleichwohl bezeichnete er sich als Konservativen, zumal wenn es um „grundsätzliche Fragen“ gehe.

Längst wird Klose nicht mehr als Parteipolitiker wahrgenommen. Schon seit 1982 hat er das Amt des ersten Vizepräsidenten des Landtags inne und fühlt sich seither zur Zurückhaltung verpflichtet. Den politischen Gegner so richtig hart angreifen – „das geht nicht mehr“, sagt er. „Ich muss ja



Dr. Hans-Ulrich Klose (CDU)

das Vertrauen aller Abgeordneten haben.“ Doch sein distinguiertes Habitus, die Ruhe und Nachdenklichkeit, die er ausstrahlt – sie haben nicht nur mit der Würde des Amtes zu tun, sondern auch mit preußischen Tugenden wie Pflichterfüllung und Selbstdisziplin, die den jungen Klose prägten. Seine Wiege stand in der Mark Brandenburg, was sein breiter berlinerischer Dialekt immer noch verrät.

Klose wohnte in der DDR, konnte aber an der Freien Universität in West-Berlin Jura studieren. Noch vor dem Abitur war er der Ost-CDU beigetreten und pflegte während des Studiums auch Kontakte zur West-CDU. 1956 wurde er wegen der West-Kontakte zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Kein Geringerer als der hessische Kirchenpräsident Martin Niemöller setzte sich für ihn ein.

Nach der vorzeitigen Freilassung übersiedelte er nach Korschenbroich und setzte das Jura-Studium in Köln fort. „Das war schon eine andere Welt“, sagt er – als preußischer Protestant im katholischen Rheinland. Zum Glück habe damals „gerade die Zeit der Ökumene begonnen“, schmunzelt er. Klose fasste rasch Fuß, er promovierte, war einige Jahre als Sozialrichter in Düsseldorf und später als Justiziar für die Apothekerkammer Nordrhein tätig.

Kommenden März wird Klose 65, doch an Ruhestand mag er nicht denken, auch wenn er beklagt, dass heute in der Politik nicht mehr so ernsthaft und leidenschaftlich wie einst diskutiert werde und die „Ellobogengesellschaft“ auch vor dem Landtag nicht Halt mache. Zur Landtagswahl im Mai tritt er noch einmal an. Ob er darauf hofft, Landtagspräsident zu werden, sollte die CDU daraus als stärkste Partei hervorgehen? Darauf möchte er nicht antworten. Draußen fließt immer noch träge und gleichmäßig der Rhein vorbei.

Roland Kirbach

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muss nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.)